

Kamener Zeitung

Erscheint an jedem Dienstag, Donnerstag und Sonnabend. Inserenten-Gebühr für die Zeile oder deren Raum 10 Pfennig, die Reklamezeile oder deren Raum 35 Pfennig.

Volksfreund für Kamen und Umgegend

Expedition von J. Brombach in Kamen

Bezugspreis mit der Unterhaltungsbeilage für's Heim monatlich 40 Pfennig. Bei Bezug durch die Post vierteljährlich 1 Mark 25 Pfennig.

Unterhaltungsbeilage „Fürs Heim“ dreimal wöchentlich. — Freiwillige Unfall-Unterstützung.

Nr. 56.

Dienstag, den 10. Mai 1910.

38. Jahrgang.

Erstes Blatt.

Abgeordnetenhaus.

Präsident v. Fröcher eröffnete die Sonnabend-Sitzung um 11 Uhr 15 Minuten mit folgenden Worten: Den Mitgliedern des Hauses ist die erschütternde Trauerkunde (das Haus erschütterte sich) von dem Ableben Sr. Majestät des Königs von Großbritannien und Irland bereits bekannt. Das Abgeordnetenhaus wird innigen Anteil nehmen an der tiefen und schmerzlichen Trauer, in die der Heimgang eines nahen und teuren Verwandten Seine Majestät den Kaiser, unseren allergnädigsten König und Herrn, und sein Haus versetzt hat. Wir gedenken zugleich in aufrichtigem und warmem Mitgefühl des schweren Verlustes, der mit seinem Herrscherhause das ganze britische Volk betroffen hat. Ich stelle fest, daß Sie sich zum Zeichen der Trauer von den Sitzen erhoben haben, und halte mich für ermächtigt, mich an allerhöchster Stelle zum Dolmetscher Ihrer Gefühle zu machen. (Lebhafte Zustimmung.)

Bei der ersten Lesung des Gesetzentwurfs betr. Wohnungsgeldzuschuß erklärte

Finanzminister Frhr. von Rheinbaben:

Die Absicht, übereinstimmend mit dem Vorhaben des Reiches die Wohnungsgeldzuschüsse in Preußen zu regeln, ließ sich im vorigen Jahr nicht durchführen, weil sich damals nicht überlegen ließ, wie sich die Neuordnung im Reich gestalten würde. Im Reich wurde eine neue Ortsklasseneinteilung und in anderer Weise als in Preußen aufgestellt. Durch die verschiedenenartige Regelung entstehen viele Ungleichheiten für die Reichs- und Staatsbeamten, die zu beseitigen Aufgabe des vorliegenden Entwurfs ist. Gegen 1893 werden jetzt 36,6 Millionen mehr für Wohnungsgeld aufgewandt. Die Vorlage bildet den Schlüsselstein des großen Werkes, das wir im vorigen Jahre mit der Wohnungsreform geschaffen haben. (Beifall.)

Fast alle Redner erklärten sich im allgemeinen mit der Vorlage einverstanden. — Nachdem der Finanzminister noch den Vorwurf, daß die Unterbeamten nicht genügend berücksichtigt worden seien, zurückgewiesen und betont hatte, daß diese gegen 1873 um 100 Prozent besser gestellt seien, wurde die Vorlage der verstärkten Budgetkommission überwiesen.

Bei der folgenden ersten Lesung des Eisenbahnanleihegesetzes erklärte Unterstaatssekretär Fleck, der Minister bebaure, wegen Krankheit im Hause nicht erscheinen zu können, und bat um wohlwollende Prüfung der Vorlage. — Nachdem dann einige Redner im ganzen haben sich etwa 120 zum Wort gemeldet — meist lokale Wünsche geäußert hatten, wurde die Weiterberatung auf Montag vertagt.

Unruhen in Deutsch-Ostafrika.

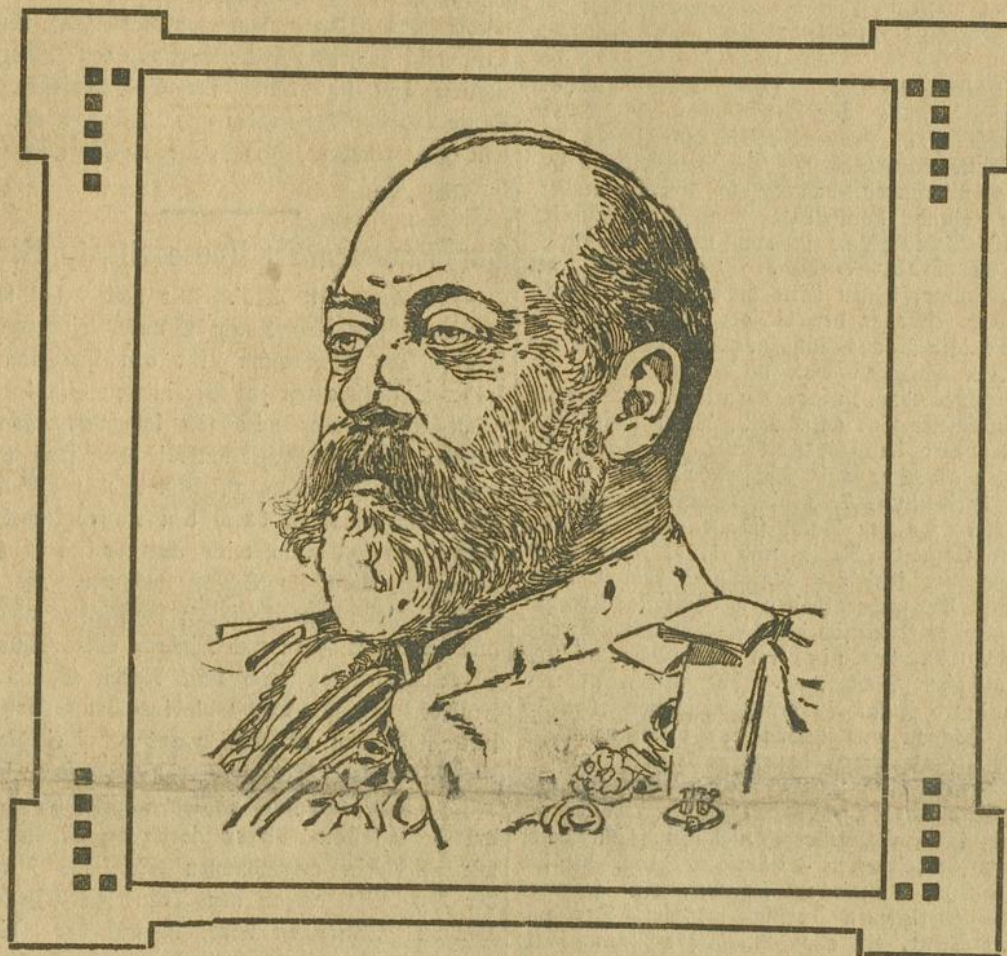
Aus Deutsch-Ostafrika meldet der stellvertretende Gouverneur, daß nach einem Bericht des Hauptmanns Brenzel in Ujiji die Landschaft Süd-Ujiji durch räuberische Banden beunruhigt wird. Die Rebellen plündern in regierungstreuen Landstrichen und haben auch eine Askari-Patrouille angegriffen, wobei ein Askari getötet wurde. Der genannte Offizier hält ein Uebergreifen der Unruhen auf friedliche Stämme für unwahrscheinlich. Die 10. und die halbe 6. Kompanie wurden unter dem Oberbefehl des Hauptmanns Brenzel nach Süd-Ujiji entsandt.

Der Bezirk Süd-Ujiji gehört zu der großen Landschaft Uha, die von jeher als ziemlich unruhige Gegend galt. Schon seit vielen Jahren werden von dort öfters Räubereien gemeldet, und in landeskundigen Kreisen herrscht längst die Ansicht, daß gerade dieses Gebiet durch eine militärische Station gesichert werden müßte. Doch standen die nötigen Kompagnien hierfür nicht zur Verfügung. Jedenfalls liefert diese neue Nachricht, die so kurz nach der Meldung von der Ermordung des Paters Louvins in Ruanda kommt, wiederum einen Beweis dafür, wie unzeitgemäß es ist, das Verlangen nach einer Verminderung unserer militärischen Kräfte in Ostafrika zu hören.

An der Bahre König Eduards.

Die Empfindung nationaler Trauer ist in allen Schichten des Volkes sehr stark. Im Laufe des Sonnabends pilgerten dichte Scharen ernst, schweigender Menschen zum Buckingham

der Ehrenkrohn der Londoner Universität ist ihr nicht als bloße Dekoration verliehen worden. So wohl dem König wie der Königin sagt man allgemein große Sympathien



palast, wo die Flagge halbmast wehte. Sie füllten den benachbarten St. Jamespark und versammelten sich vor dem Marlborough House, der bisherigen Residenz des neuen Königs. Am Nachmittag fuhr der König und die Königin nach dem Buckinghampalast zur Königin Alexandra. Die Menge begrüßte ihr erstes öffentliches Erscheinen durch Schwenken von Hüten und Tüchern, aber in tiefem Schweigen. Die Straßen und Plätze Londons waren am arbeitsfreien Sonnabendnachmittag voller Menschen, aber ungeachtet des hellen Sonnenscheins lag eine gedämpfte Stimmung über allen. Die gewöhnliche Schweigsamkeit, welche die Londoner Bevölkerung in der Densität der Schaulust trägt, war nach ausgedrückt und auffallender als sonst. Allgemeine Genugtuung geben die veröffentlichten Sympathieumgebungen der ausländischen Presse an der Erwartung des Königs. Die Teilnahme Deutschlands erregt eine besondere Befriedigung.

König Georg V.

Dem verstorbenen König folgt auf dem englischen Thron sein Sohn, der bisherige Prinz Georg von Wales. Als König wird er — der letzte der englischen George war Georg IV. (1820—23) — den Namen Georg V. führen. Die Persönlichkeit des neuen Königs ist bisher nirgends scharf hervorgetreten. Geboren am 3. Juni 1865 als Prinz von York, zweiter Sohn König Eduards und der Königin Alexandra, wird er demnächst 45 Jahre alt. In seinem Verhalten hat er eine auffallende Ähnlichkeit mit seinem Vetter, dem Kaiser Nikolaus von Rußland, und ebenso ist eine unverkennbare Ähnlichkeit mit dem Prinzen Heinrich von Preußen vorhanden. König Georg, der allerdings nicht die große diplomatische Erfahrung besitzt, wie sein Vater, gilt dennoch als ein sehr kluger Mann, als ein Mann von Herz, und man glaubt, daß er als streng konstitutioneller Souverän regieren wird.

König Georg ist mit der Fürstin Mary von Teck vermählt, die dem bekannten Hause der Grafen von Hohenstein entstammt. Der Stammvater dieses Hauses, Herzog Alexander von Württemberg, war mit der Gräfin Claudine Adéle morganatisch verheiratet, deren Sohn erster Fürst von Teck wurde. Das Haus Teck ist in Deutschland nicht successionsfähig, dagegen mit dem englischen Hofe mehrfach verwandt. Die Mutter der Prinzessin, die Gattin des Herzogs von Württemberg, war eine Prinzessin von Großbritannien und Irland; sie starb im Oktober 1897. Die Königin Mary wird von allen, die sie näher kennen gelernt haben, als eine anmutige, lebenswürdige Frau geschildert, die trotz ihrer 43 Jahre noch an die Schönheit ihrer Jugend erinnert. Sie ist eine Frau von ungewöhnlicher geistiger Regsamkeit, und hat ihren Studien an der Universität mit einem Eifer obgelegen, daß man wohl sagen kann,

für deutsches Wesen und deutsche Sprache nach. Ist doch deutsch sogar die Umgangssprache im Hause, und in deutscher Sprache wird das Tischgebet gesprochen. Aber die Königin ist nicht nur ein Vorbild als Gattin und Mutter im Hause, sie bringt auch den öffentlichen Dingen, und vor allem der Wohlfahrtspflege, ein weitgehendes Interesse entgegen. An den Verhältnissen am Hofe wird sich durch die Thronbesteigung König Georgs kaum etwas ändern, doch ist es nicht unwahrscheinlich, daß das hiesige Zeremoniell eine wesentliche Vereinfachung erfährt, da das Königspaar noch mehr jedem Brunkte abhold ist als Eduard VII.

Der erste Regierungssatz des neuen Königs.

Die Mitglieder des Geheimen Rates versammelten sich Sonnabend nachmittag im St. Jamespalast. Der König fuhr in Admiralsuniform ohne Eskorte vom Marlborough-House nach dem St. Jamespalast, ehrerbietig von einer nach Tausenden zählenden Menschenmenge begrüßt. In der Nathauschule erwartete ihn eine glänzende Versammlung. Nach dem gebräuchlichen Zeremoniell unterzeichnete der König die Proklamation. Darauf hielt er eine Ansprache, in welcher er zu Beginn unter großer Begeisterung erklärte, er fühle sich nicht imstande, mehr als nur wenige Worte zu sagen, so tief sei seine Trauer. Er erinnerte an die Worte, welche sein Vater bei seiner Thronbesteigung gesagt habe, nämlich, daß er, so lange er leben werde, dahin streben werde, die besten Interessen seines Volkes zu fördern. Sein Versprechen habe sein Vater nach bestem Wissen erfüllt, und es werde sein eigenes ernstes Bestreben sein, mit Gottes Hilfe dem Beispiel seines Vaters zu folgen. Der Verlust, den er erlitten habe, sei mehr als der Verlust eines Vaters, denn in ihm habe er König, Vater und Freund verloren. Sodann erwähnte der König die innigen Sympathien, welche man der königlichen Familie erwies. Er erklärte, es werde stets sein ernstes Bestreben sein, die Verfassung in ihrem vollen Umfange aufrecht zu erhalten. — Der König hat die Nachricht vom Tode seines Vaters den Herrschern und Staatsoberhäuptern persönlich mitgeteilt.

Kaiser Wilhelm

empfang die Nachricht vom Ableben des Königs von England in früher Morgenstunde. Er war tief bewegt und sandte sofort Kondolenztelegramme an die königliche Familie. Der Kaiser wird an den Verdigungsfeierlichkeiten teilnehmen, doch hängt seine Abreise nach London von dem Termin des Verdigungstages ab. Die Fahne auf dem königlichen Schloß in Wiesbaden wurde sofort auf Halbma gesetzt. Samstagabend um 10.40 Uhr verließ der Kaiser Wiesbaden und

traf Sonntag morgen im Neuen Palais ein. Die kaiserlichen Automobile und das gesamte Reisegepäck waren bereits für eine eventuelle Abreise fertiggestellt.

Reichstag, Abgeordnetenhaus und der Magistrat der Reichshauptstadt sandten dem Kaiser, anlässlich des Todes seines Onkels, Beileidsbelegungen, die der Kaiser sofort erwiderte. Für Armee und Marine sind Befehle bezüglich der Traueranlegung ergangen.

Die letzten Stunden des Königs

Schon in der Nacht vom Donnerstag zum Freitag fürchteten die Ärzte des Königs das Schlimmste. Die Herzstätigkeit fing an auszusinken. Kampferinjektionen jedoch hatten eine sichtlich belebende Wirkung. Später in der Nacht drohte der König zu ersticken. Nach reichlich angewandten Sauerstoff-Einatmungen fiel der Patient in einen ruhigen Schlaf. Man schöpfte neue Hoffnung auf Besserung. Eine eingehende Untersuchung am Freitag morgen um 10 Uhr ließ den Zustand des Königs jedoch als recht bedenklich erscheinen. Die Ärzte drangen darauf, daß der Patient absoluter Ruhe pflegen sollte. Nichtsdestoweniger stand er auf und verbrachte den ganzen Tag angelehnt und auf einem Stuhle sitzend.

„Die politische Situation beunruhigt mich sehr.“ erklärte der König, „als daß ich es im Bett aushalten könnte.“ Außerdem scheint er einen Erstickungsanfall im Bett befürchtet zu haben. Während des Tages traten neuerdings oft qualvolle Hustenanfälle auf. Zweimal wurde der Patient zur größten Bestürzung seiner Umgebung ohnmächtig. Die meiste Zeit jedoch war er bei Bewußtsein und bestand sogar darauf, Gesandte zu empfangen. Allmählich wurden die Hustenanfälle immer häufiger und schwerer. Der Patient strengte sich dabei derartig an, daß das Herz affiziert wurde, plötzlich setzte die linke Herzklappe ihre Tätigkeit aus. Wiederholte Sauerstoffzufuhr blieb ohne Erfolg.

„Gentlemen, der König ist tot.“ Mit diesen schlichten Worten verkündete der Privatsekretär des Königs, Lord Knollys, der Menge die Trauerbotschaft. Tiefes Schweigen lagerte über den Massen, ein Zeichen aufrichtiger Trauer und Teilnahme.

Deutschland.

— (Schwere Ausschreitungen ausgeverrter Arbeiter.) Die Bauarbeitersperre hat in Nordhausen zu schweren Ausschreitungen geführt. Eine große Volksmenge sammelte sich vor einem Neubau an, auf dem italienische Arbeiter tätig waren. Die Menge hielt das Haus belagert und nahm eine drohende Haltung an. Ein Maurerpolier wurde mißhandelt und mußte sich unter polizeilichen Schutz begeben. Die ausländischen Arbeiter wurden darauf von der Polizei aus dem Hause geleitet, wobei die Menge die Polizei mit Steinen bombardierte. Die Polizei mußte zur Waffe greifen und die Leute auseinanderreiben.

— (Die Neumünsterer vor Gericht.) Vor der Kieler Strafkammer wurde gegen zehn Angeklagte, unter denen sich zwei Frauen befanden, wegen der Wahlrechtsdemonstrationen in Neumünster am 13. Februar, wobei es zu blutigen Zusammenstößen mit der Polizei kam, verhandelt. Es waren 58 Zeugen geladen. Sämtliche Angeklagte wurden verurteilt wegen Aufbaus, zum Teil auch wegen Widerstandes gegen die Staatsgewalt und Beleidigung, und zwar von 50 M. Geldstrafe an bis zu einem Monat Gefängnis und 10 Tagen Haft. Von den angeklagten Frauen wurde die eine zu 50 M. Geldstrafe, die andere zu einem Monat Gefängnis verurteilt.

Westfalen u. Rheinland.

Den Nachdruck der mit * versehenen Sozialartikel unterfagen unsere Mitarbeiter unter allen Umständen.

— Kamen, 10. Mai. (Verschiedenes.) Um eine Verwechslung des seit dem Oktober 1908 außer Kurs gesetzten Talers mit dem neuen Dreimarkstück — solche ist mehrfach vorgekommen — zu verhüten, sollen, nach der „Wof. Ztg.“, alle Reichs- und Landesbanken, sowie Bankinstitute, bei denen der Versuch gemacht wird, Talerstücke in Zahlung zu geben, angewiesen werden, diese durch Aufschneiden kenntlich zu machen. Dem Empfänger eines alten Talers entsteht durch den verminderten Silberwert ein Verlust von etwa 1.80 M. für jedes Stück.

Der heutigen Ausgabe unserer Zeitung liegt der allgemein beliebt gewordene **Taschen-Jahresplan** für das Sommerhalbjahr bei. Abgegeben von der Einführung der Sonntagszüge haben in unserem Bezirke nur ganz geringfügige Veränderungen stattgefunden.

Von heute bis Pfingsten dürfen die Geschäfte bis abends 10 Uhr geöffnet bleiben.

Dellwig bei Unna, 10. Mai. (Bluttat.) Der Gegenstand zwischen den von Rothensfeld nach Langschiede verlegten Arbeitern und den einheimischen führte hier zu einer schweren Blutat. Bei einer aus einem Wortwechsel entstandenen Schlägerei wurde der Arbeiter Spick derartig durch Stockhiebe und Messerhiebe verletzt, daß der Mann am nächsten Tage verstarb. Ein zweiter Mann ist so schwer verletzt, daß man an seinem Aufkommen zweifelt. Der der Blutat Verdächtige wurde verhaftet und ins Unnaer Gefängnis eingeliefert.

Dortmund, 7. Mai. (Schwurgericht.) Die Anklage lautete gestern auf Körperverletzung mit Todeserfolg und schwerer Körperverletzung und richtete sich gegen den Lumpenhändler Friedr. Paul aus Düsseldorf. Der Angeklagte ist am 21. Mai 1873 in Soest geboren, verheiratet, Vater von 9 Kindern, und mehrfach, darunter auch wegen Körperverletzung, vorbestraft. Der Tatbestand ist folgender: Paul lebte mit seinem Nachbar Kirchhoff seit Juni vorigen Jahres auf recht schlechtem Fuße, der Streit war durch eine gerichtliche Aussage, die der Angeklagte seinerzeit machte, entstanden, und wurde immer wieder angeheizt. Der Getötete, der Arbeiter Franz Poggel aus Bielefeld, hatte mit dem Streit der beiden nichts zu tun. Die Vorfälle sind laut Anklage folgende: In der Silvesternacht, gegen 10 Uhr, ging der Angeklagte zu seinem Nachbar Tropp, wo sich bereits mehrere Leute befanden, trank mit ihnen, und schließlich wurde ein Kartenspiel inszeniert. Als man des Spielens müde war, begab man sich „in corpore“ (unter den Leuten befand sich auch der Händler Nikolaus Wagner, der verletzt wurde) zur Wirtschaft Rynischel, wo weiter getrunken wurde. Als die Leute die Wirtschaft verließen, waren sie ziemlich angeheitert, und als sie an der Wohnung des Kirchhoff vorüberkamen, soll Tropp seine Begleiter dazu angeregt haben, dort die Fensterhaken einzunageln. Die Gesellschaft machte sich dann auch sofort daran, das Haus mit Steinen zu bombardieren; sie warfen nicht nur die Fenster ein, sondern demolierten auch die Rahmen. Schließlich traten Kirchhoff und seine Frau vor die Tür, und nun wurden beide von den Exzessanten beleidigt, und Wagner und Tropp drangen auf sie ein. Letzterer war aber derartig betrunken, daß er zur Erde fiel, und hier soll ihm Kirchhoff einige Schläge versetzt haben. Das war hinreichender Grund zu einer Rauferei zwischen Wagner und Kirchhoff, die indes nur einige Augenblicke dauerte. Der Angeklagte, der abseits stand, will nun gesehen haben, wie ein Brotmesser zur Erde fiel, und dieses Messer hob er auf. Im nächsten Augenblick sprang der Getötete, der Arbeiter Poggel, aus der Kirchhoffschen Wohnung; in der rechten Hand hielt er einen Säbel und drang angeblich damit auf den Angeklagten ein. In der Notwehr will nun dieser seinen Angreifer mit dem von ihm gefundenen Messer, die Säbelhiebe parierend, gestochen haben; außerdem gibt er an, daß Kirchhoff ihn mit einem dicken Knüttel schlug.

Der Zeuge Kirchhoff ist in seinen Angaben recht wandelnd und steht sich mit anderen Zeugen in Widerspruch. Zunächst muß er zugeben, daß er den Angeklagten des öfteren beschimpfte, und dann schildert er die Vorgänge so, wie wir sie oben angegeben. Er behauptet aber, daß Poggel weder Messer noch Säbel in den Händen gehabt. Er sei ohne jegliche Waffe in die Haustür getreten und hier sei der Angeklagte auf ihn zugegriffen und habe ihm mehrere Stiche versetzt, nämlich ins Kinn, in die Herzgegend und in den Arm. Andere Zeugen haben aber gesehen, daß der Verstorbenen mit einer blanken Klinge herumfuchtelte. Das Gericht brach hierauf die Zeugenvernehmung ab und beschloß, dem Antrage des Verteidigers auf Abhaltung eines Lokaltermins stattzugeben.

Dortmund, 9. Mai. (Schwurgericht.) In Sachen des Lumpenhändlers Paul fand, wie wir bereits berichteten, auf wiederholten Antrag des Verteidigers, ein Lokaltermin in Düsseldorf statt, der mit der weiteren Zeugenvernehmung verbunden wurde, sobald am Samstag morgen mit den Plädoyers begonnen werden konnte. Nach langem und heftigem Rebellkampf zwischen Verteidigung und Staatsanwaltschaft konnten sich die Herren Geschworenen endlich zur Beratung zurückziehen, um dann ihren Wahrpruch zu verkünden. Dieser lautete: Der Angeklagte ist schuldig der Körperverletzung mit Todeserfolg, die milderen Umstände werden ihm aber gewährt. Hinsichtlich der Verletzung des Wagner lautete der Spruch auf Nichtschuldig. Der Gerichtshof verurteilte den Angeklagten zu 3 Jahren Gefängnis.

In der zweiten Sache hatte sich der Bergmann Otto Ruzmann aus Asseln wegen versuchter Notzucht zu verantworten. Der Angeklagte, der die ihm zur Last gelegte Tat in der Nacht zum 21. Juli am Wege dem Wege von Asseln nach Solde beging, ist 21 Jahre alt und hat kürzlich geheiratet. Die Sache wurde bereits am 9. Oktober v. J. vor dem hiesigen Schwurgericht verhandelt, aber eines Formfehlers wegen vom Reichsgericht zur nochmaligen Verhandlung verwiesen. Damals lautete das Urteil auf 4, heute auf 3 Monate Gefängnis. Der Angeklagte wurde nur wegen fälschlicher Beleidigung verurteilt.

Dortmund, 9. Mai. (Ein Bestechungsprozess.) Vor der Strafkammer hatte sich der Oberstadtssekretär Friedrich Bagig vor der Anklage zu verantworten, von seinen Untergebenen Geldgeschenke und andere Vorteile angenommen zu haben. Der Angeklagte war früher Steuerregulationsinspektor und hatte als solcher 28 Vollziehungsbeamte unter sich. Vor einiger Zeit lief gegen ihn die Anklage ein, daß er von einem Hilfsgerichtsvollzieher Düssel einen Prozentsatz von dessen Gratifikationen erhalten hätte. — In der Verweisungsurteil erklärte der Angeklagte, daß er allerdings von Düssel wiederholt Gelder bekommen habe. Er sei aber der Meinung gewesen, daß dies gesammelte Armengelder waren und habe die Beträge auch immer Armenzwecken zugeführt. Die ihm unterstellten Vollziehungsbeamten seien mit dem Einkommen dieser Gelder beauftragt gewesen. Er seien ihm von anderer Seite auch einige ziemlich wertvolle Geschenke gemacht worden. Davon habe er aber erst nach-

träglich erfahren. Er habe die Sachen anwinkt und den Absender durch seinen Rechtsanwalt auffordern lassen, sie wieder abzuholen. Im übrigen bestritt der Angeklagte entschieden, seine Untergebenen irgendwie ungerecht oder ungleich behandelt zu haben. — Der Zeuge Düssel will den Anteil seiner Gratifikationen an den Angeklagten gezahlt haben, um sich bei diesem lieb Kind zu machen, da er einen schweren Dienst hatte. Die Vorgesetzten des Angeklagten stellten diesem Fleiß und Gewissenhaftigkeit das beste Zeugnis aus. Der Staatsanwalt beantragte gegen Bagig, der seit 30 Jahren in städtischen Diensten steht, 300 Mark Geldstrafe. — Der Gerichtshof glaubte aber den Ausführungen des Angeklagten und sprach ihn kostenlos frei.

§ Mord, 9. Mai. (Selbstmord.) In dem zum Gute Rodenberg gehörigen Teiche an der Rodenbergstraße hier selbst lag am Samstag früh eine männliche Leiche, die in die Leichenhalle geschafft wurde. In der Leiche des etwa 50 Jahre alten Mannes befanden sich ein Portemonnaie mit 2 Mk. und ein Wandergelehrter auf den Namen Jakob Raven aus Dortmund. Es liegt unzweifelhaft Selbstmord vor. Raven soll dem Trunk ergeben gewesen sein.

§ Mord, 9. Mai. (Ueberfahren.) Der 63jährige Sohn des Bergmanns Klone setzte sich auf einen Wagen der Mehlfirma Rosiny u. Comp. aus Witten, stürzte aber ab und geriet unter ein Rad, das ihm den Kopf zur Unkenntlichkeit zerquetschte. Der Kleine war sofort eine Leiche. Vor einem Jahre ist seine Mutter gestorben.

§ Mord, 9. Mai. (Die Vermutung.) daß der in Breidenz tot aufgefundenen Schiffsheizer einem Raubmord zum Opfer gefallen sei, bestätigt sich nicht. Nach den endlichen Ermittlungen hat es vielmehr den Anschein, als ob der Mann die Chausseebühnung heruntergefallen sei und sich hierbei tödliche Verletzungen zugezogen habe.

§ Mord, 9. Mai. (Tot aufgefunden.) In einem Hause der Hoffnungsstraße wurde eine unbekannte Frauensperson als Leiche in einem Bette vorgefunden. Die angestellten Ermittlungen ergaben, daß es sich um die unverheiratete Luise Wintelhake von hier handelt. Ueber die Todesursache ist noch nichts bekannt.

§ Mord, 9. Mai. (Ein Nachschuß.) der leicht schlimme Folgen hätte haben können, wurde von einem Arbeiter der hiesigen Gasanstalt verübt. Er öffnete aus Wut darüber, daß ihm am Lohne ein Strafgehalt von 50 S. in Abzug gebracht worden war, mehrere Ventile, wodurch etwa 800 Kubikmeter Gas entwichen. Durch diesen Unachtsamkeit war das Gaswerk und die darin beschäftigten Arbeiter aufs höchste gefährdet.

§ Mord, 9. Mai. (3 Vergewaltigungen.) In der Nacht stürzten auf dem ehemaligen Schacht „Rhein und Ruh“ der Beche Westende, der jetzt als Aufschacht benutzt wird, drei mit Reparaturarbeiten beschäftigte Arbeiter infolge eigener Unvorsichtigkeit ab. Einer stürzte etwa 200 Meter tief in den Sumpf und blieb auf der Stelle tot. Die beiden anderen blieben durch Zufall in einer Tiefe von etwa 15 Metern hängen und kamen mit verhältnismäßig leichteren Verletzungen davon.

H Düsseldorf, 7. Mai. (Eine Frau überfallen und schwer verletzt.) In der Nähe von Venroth ist am Mittwoch nachmittag im Walde an einer verheirateten 22jährigen Frau, die sich in geeigneten Umständen befindet, ein schweres Verbrechen verübt worden. Der unbekannte Täter, ein etwa 22jähriger Mann, hatte die Frau, welche in Silber Einkäufe machen wollte, verfolgt und im Walde überfallen. Die Frau mußte ins Krankenhaus gebracht werden.

Aus aller Welt.

— Festnahme einer internationalen Einbrecherbande. In den Jahren 1907 und 1908 wurden in Böhmen große Einbrüche verübt. Große Kunst- und Geldwerte fielen den Tätern in dem Museum in Reichenberg, in der Kreuzkirche zu Gabeln, bei einem Juwelier in Reichenberg und an anderen Stellen in die Hände. Der Juwelier allein verlor für 100 000 Mark Schmuckstücke. Der Berliner Kriminalpolizei ist es nunmehr gelungen, diese Einbrüche aufzuklären, einen großen Teil des gestohlenen Gutes wieder herbeizuschaffen und die Verbrecher hinter Schloß und Riegel zu bringen. Drei der Missetäter, ein gewisser Heinrich Hoffmann, ein Karl Schmidt und ein Josef Hoffat befinden sich schon geraume Zeit im Gefängnis; jetzt aber ist es gelungen, auch den Führer der Bande, Wilhelm Kalbtsch, dingfest zu machen.

Zur Erdbebenkatastrophe in Carthago. Carthago ist vollständig zerstört. Hunderte von Leichen liegen noch unter den Ruinen, obwohl schon 500 Personen von den Rettungsmannschaften hervorgeholt wurden. Der Materialschaden beläuft sich auf 25 Millionen Dollar. Die Ueberlebenden erklären, der erste Erdstoß währte 18 Sekunden und brachte fast alle Gebäude zum Einstürzen. Sofort nachher stiegen gewaltige Staubwolken auf, wodurch dichte Finsternis entstand. Alle Telegraphen wurden zerstört, weshalb nicht sofort Hilfe verlangt wurde. Erst am Mitternacht, als die ersten Flüchtlinge San Jose erreichten, konnte ein Hilfskorps organisiert werden. Präsident Diaz fand die Straßen Carthagos voller Toter und Sterbender. Dem Erdbeben folgten gräßliche Szenen, da in der durch die Staubwolken verursachten Dunkelheit häufig in den engen Straßen Zusammenstöße einzelner Familien erfolgten, wobei Morde und sonstige blutige Konflikte sich ereigneten. Die Katastrophe war nicht von vulkanischen Erscheinungen begleitet und der „Peaz“ blieb ruhig, jedoch sind große Erdspalten entstanden auch in weiterer Entfernung von Carthago.

Das Grubenunglück bei Birmingham.

Von den in der Palosmine Verunglückten wurden bis Freitag morgen 11 Leichen gefunden, welche 1400 Fuß tief arbeiteten. Die anderen Arbeiter sind 2300 Fuß tief, wohin man noch nicht vorgedrungen ist. 150 Menschen kamen ums Leben, darunter 45 Weiber. Unter den Verunglückten waren einige, welche vor mehreren Tagen dem Unglück in Walga entronnen waren.

Neueste Nachrichten

W — Wolff's Bureau, H — Reich's Bureau, E — Privattelegramm.

Rückkehr des Kaisers nach Potsdam.

Berlin, 9. Mai. Kaiser Wilhelm traf gestern nach mehrwöchigem Aufenthalt in Homburg, Elsaß und Baden gegen 11 Uhr vormittags in Potsdam ein. Zum Empfang hatten sich die Kaiserin, das Kronprinzenpaar, Prinz August Wilhelm sowie das Prinzenpaar Eitel Friedrich eingefunden. Auch der Polizeipräsident v. Staff war anwesend. Die Damen hatten sämtlich tiefe Trauer angelegt. Pünktlich fuhr der Hofsonderzug in die Färsifikation des Bahnhofes Wildpark ein. Die Begrüßung war überaus herzlich. Nach 1/4stündigem Aufenthalt fuhr das Kaiserpaar im Automobil nach dem Neuen Palais. Um 3 Uhr begab sich der Kaiser im Automobil nach Berlin und stattete der englischen Botschaft einen Kondolenzbesuch ab, der fast 1 1/2 Stunden währte. Sodann fuhr der Monarch beim Reichskanzler von Bethmann-Hollweg vor und nahm dort den Tee. Wie verlautet, hat der Kaiser seiner schmerzlichen Ergriffenheit über den Tod seines Oheims Ausdruck gegeben und seine Bereitwilligkeit ausgedrückt, dem Entschlafenen persönlich die letzte Ehre zu beweisen. Ob jedoch die Teilnahme des Kaisers an dem Leichenbegängnis in London erfolgt, hängt von den definitiven Bestimmungen über den Termin der Feierlichkeit, sowie von den Dispositionen ab, die der englische Hof hierfür treffen wird. Der Oberzeremonienmeister Graf Eulenburg läßt folgende Mitteilung ergehen: Der königliche Hof legt heute für Se. Majestät den König von Großbritannien und Irland eine Trauer von vier Wochen und zwar einschließlich den 3. Juni an.

Zur Anwesenheit Roosevelts in Berlin. H Berlin, 9. Mai. Der Kaiser hat wegen der durch den Tod König Eduards eingetretenen Trauer das Programm für den Empfang des früheren Präsidenten der Vereinigten Staaten eingeschränkt. Dieser wird sich folgendermaßen gestalten: Roosevelt trifft am Dienstag früh 9 Uhr von Savannah kommend, auf dem Sektiner Bahnhof ein. Ein Empfang durch den Kaiser findet hier nicht statt. Ebenso wird Roosevelt mit seiner Gemahlin nicht im Schloß wohnen. Er wird vielmehr beim amerikanischen Botschafter absteigen und dann mit Frau und Kindern einer Einladung Ihrer Majestäten nach dem Neuen Palais zum Frühstück folgen. Das Galadiner im Schloß fällt fort. Für den 12. Mai plant der Reichskanzler ein Diner im kleineren Kreise zu Ehren Roosevelts. Die Vorlesung in der Universität findet am Freitag statt. Ueber die Frage, ob Roosevelt, wie allgemein angenommen wird, als Vertreter der Vereinigten Staaten an den Trauerfeierlichkeiten in London teilnehmen wird, ist auf der hiesigen amerikanischen Botschaft noch nichts Bestimmtes bekannt. Man hält es jedoch für sehr wahrscheinlich.

Verunglückte Flieger.

H Düsseldorf, 9. Mai. Am gestrigen letzten Flugtage verunglückte der Aviatiker Schwandt nach kurzer Fahrt. Der Apparat überschlug sich und brach durch. Schwandt erlitt Kopfverletzungen. — Der Apparat des Fliegers Tychs kippte ebenfalls um und wurde vollständig zertrümmert. Tychs wurde mit einem Armbruch und Beinverletzungen in einem Sanitätswagen fortgeführt. — Baron de Caters führte 4 Flüge in einer Höhe von 200 Metern aus.

H Berlin, 9. Mai. Ein bedauerlicher Unglücksfall ereignete sich gestern auf dem Flugfelde der Mars bei Bork. Der Ingenieur Schubert, der schon seinen Flugapparat angebrocht hatte, kam, als er seinem Mechaniker am Motor etwas zeigen wollte, zufällig mit der Hand dem aus Stahlblech hergestellten Propeller zu nahe, der ihm im nächsten Augenblick zwei Finger der rechten Hand abschlug.

Unfall durch Blitzschlag.

£ Altona, 9. Mai. Während des Rennens der Kavalleriegemeinschaft zu Bahrenfeld am gestrigen Nachmittag durchzuckte plötzlich bei heiterem Himmel ein Blitz die Luft, dem unmittelbar ein harter Donnerschlag folgte. Der Blitz schlug in eine Planke, lief am Drahtzaun entlang und traf vier Personen, die sich an den Zaun gelehnt hatten und dem Rennen zuschauten. Drei von ihnen wurden verletzt ins Krankenhaus gebracht, der vierte, ein Kaufmann erholte sich bald wieder. Der Zustand der anderen ist nicht bedenklich. Viele Pferde wurden scheu und gingen durch.

Zwei Selbstmorde aus Liebe zur toten Gattin.

H München, 9. Mai. Ein merkwürdiger Selbstmord wurde aus Liebe zu der verstorbenen Gattin von einem wohlhabenden Privatmann aus München begangen, der bei dem Tode seiner

Frau schwermütig geworden war. Er verbrannte alle seine Wertpapiere in hohem Betrage, bestellte etwa 400 Mk. zur Deduktion der Beerdigungskosten zu sich und ließ sich dann von einem Eisenbahnzug überfahren.

H Rom, 9. Mai. Seit einiger Zeit befindet sich die in der literarischen Welt Italiens äußerst geschätzte Dichterin Pompili, die Gattin des früheren Unterstaatssekretärs Guido Pompili, in der Klinik eines römischen Frauenarztes. Gestern mußte sich die Dichterin einer schweren Operation unterziehen, der sie nachts erlag. Der Gatte war über den Todesfall seiner Frau untröstlich. Nachdem er alle Vorbereitungen für die Beisetzung getroffen hatte, schloß er sich im Zimmer, in welchem die Leiche seiner Frau aufgebahrt war, ein und schoß sich eine Kugel durch den Kopf.

Erkrankung der holländischen Prinzessin Juliana.

H Brüssel, 9. Mai. Aus dem Haag kommt die Nachricht, daß die Tochter der Königin Wilhelmina, Prinzessin Juliana, die vor kurzem ihr erstes Lebensjahr vollendet, erkrankt ist. Der Prinzgemahl Heinrich, der eine Reise nach Stockholm antreten wollte, hat wegen der Erkrankung seiner Tochter die Reise verschoben. Man hat gestern den bekannten Kinderarzt Haberfeldt aus Utrecht nach dem Haag gerufen. Eine offizielle Bestätigung der Nachricht steht noch aus.

An der Bahre König Eduards.

H London, 9. Mai. Wie hier gemeldet wird, soll jetzt feststehen, daß König Eduard in der St. Georgskapelle im Schloß Windsor beigesetzt werden wird. Ob eine öffentliche Aufbahrung erfolgen wird, ist noch nicht entschieden. Der Tag der Beisetzung steht noch nicht ganz fest, doch wird sie nicht vor nächsten Sonnabend stattfinden, da der Herzog von Connaught nicht vor Freitag in London eintreffen kann. Wer von den auswärtigen Monarchen zur Beerdigungsfeier herkommen wird, ist am Hofe nicht bekannt. Der Premierminister Asquith und der erste Lord Mac Kenna werden heute in England erwartet.

„Central News“ erfahren von einem Beamten des Buckingham-Palastes, daß die Beisetzung in der am 15. Mai beginnenden Woche und zwar wahrscheinlich am 18. Mai stattfinden werde.

Folgeschwere Dynamitexplosion.

W Ottawa, 9. Mai. Gestern ereignete sich in dem Dynamitwerke Hull-Quebec eine Explosion, wodurch 20 Personen getötet und 30 verletzt wurden. Die Explosion zerstörte mehrere benachbarte Häuser, deren Bewohner teilweise verunglückt wurden. Hunderte von Fensterscheiben sind in dem zwei Meilen von Hull entfernten Ottawa durch die Gewalt der Explosion zertrümmert worden.

Das Erdbeben in Zentralamerika.

New-York, 9. Mai. Die Nachrichten, die über das Erdbeben aus Costarica hierher gelangen, lauten immer entsetzlicher. Die Zahl der Toten wird jetzt auf 2400 angegeben, 3000 Menschen sind verletzt. Nach Despechen aus Carthago sind über 460 Leichen geborgen. Der angerichtete Schaden wird auf mindestens 100 Millionen Mark geschätzt. Durch die Schwierigkeit der Zufuhr ist ein großer Nahrungsmangel eingetreten und es besteht die Gefahr, daß viele Ueberlebende dem Hungertode anheim fallen werden.

Sport.

Kamen, 10. Mai. Am vergangenen Sonntag, den 8. Mai, spielte die erste Mannschaft des Schülerklubs „Germania“ Berglarn gegen den Schülerklub „Bittoria“-Kamen. Das Wettspiel endete zu Gunsten des Schülerklubs „Bittoria“ mit 3:1 Tore. Beiden Parteien ein kräftiges „Ball Heil!“

MANOLI CIGARETTES
zu haben in den
Special-Geschäften
DANDY-CHIC
GIBSON GIRL-LA FLEUR

TET TET TET
PACKUNG
Beste Verpackung
für Cakes u. Biscuits
H. Bahlsens Cakesfabrik, Hannover.

Verantwortlicher Redakteur Fr. Meyer, Kamen.

Baterlan
Frauen-Kam
Arbeitsber
Der
Fahrräder
Zubehörteile
Reparaturen
Kahmaschine
Katalog umsonst
Duisburger F
Schwalbe
Duisburg-Wanne
HAUS
Wasch
Heinrich
Giltru
Sandgrube
an
Telephon-Amt
Verblas
kann je
Millione
Wichtig
Besondere
biel sich
Stic
und Festo
Private M
Doppelsto
kleider u. N
20 f. Rock
40 f. bunt
u. 20 f. W
auswahl, i
passen (Ha
Kloppele
Kisseneins
Träume M
stzen Meter
umgehend
Sticker
A. Se
„Ich h
gelbl. Aus
Ha
Als ich
Schre R
nal-Seife
der Ausf
vollständ
Erg. in
(15/10) 19
härteste
Zuckooh-
sen. 1,50
German
Löwen-Z
n Hoerr

Vaterländischer Frauen-Verein Kamen.

Die
Arbeitsversammlung
findet Mittwoch nicht statt.
Der Vorstand.



Fahrräder, erstklassig, direkt
von der Fabrik, an
Private u. Händler von Mk. 54.— an.
Zubehörteile, Mäntel von Mk.
2,80 an.
Reparaturen, auch an fremdem
Fabrikat,
prompt und billigst.
Nähmaschinen, von Mk. 56.—
an.
Katalog umsonst u. portofrei.
Duisburger Fahrradfabrik
„Schwalbe“ Akt.-Ges.
Duisburg-Wanheimerort. Gegr. 1896.

HAUSPUTZ
an schönsten
LUHNS
Wasch-Extrakt

Sand

zum Mauern u. Verputzen, für
Gärten u. Wegebauten zweck
empfiehlt billigst
Heinrich Dalhoff,
Giltrup i. W.
Sandgrube mit Eisenbahn-
anschluss. 161
Telephon-Amt Giltrup Nr. 22.

Verblasste Stoffe
kann jeder
leicht u. billig
selbst färben

mit den
echten
BRAUN'SCHEN
FARBEN
für Hausrat
= Millionenfach bewährt. =
Zu haben in
Apotheken, Drogerie- u.
Farbenhandlungen
Man achte auf oben-
stehendes eingetragenes
Schutzmarke.

Wichtig für Damen!

Besonders günstige Gelegenheit
bietet sich den geehrten Damen
beim Einkauf von

Stickereien

und Festons. Ich versende an
Private Madopolamstickerei auf
Doppelstoff Meter 10 u. 2, für Bein-
kleider u. Nachjacken Meter 15 u.
20 u. Rockstickerei Meter 30 und
40 u. bunte Stickereien Meter 15
u. 20 u. Wäschebändchen, grosse
Auswahl, 10 Meter 20 u. Hemden-
passsen (Handarbeit) Stück 1.10,
Klößeleken (Handklößeleken) 68 u.
Kisseneinsätze, „Schläfe wohl“
„Träume süß“ 20 u. Klößelspi-
tzen Meter 20 u. Muster versendet
umgehend und franko das
Stickerei-Versand-Haus
A. Seider, Danzig.

„Ich litt seit 3 Jahren an
gelb. Ausschlag, mit furchtbarem

Hautjucken.

Als ich noch nicht die Hälfte
Ihrer Zuckers Patent-Medizi-
nal-Seife aufgebraucht hatte, war
der Ausschlag mit dem Jucken
vollständig beseitigt. H. Sch.
Serg. in D. a. Stdt. 50 Pig.
(15% ig) u. 1.50 M., (35% ig)
härteste Form). Dazugehörige
Zuckers-Extrakt 75 P. u. 2 P.
Ihrn. Zuckers-Seife (mild), 50 P.
u. 1.50 M. Bei Heinrich Jacob
Germania-Drog., Carl Müller jun.
Löwen-Drog., u. H. P. Thiel, Drog.
u. Heeren: Ew. Thiel.



Die massgebenden Bedingungen,

welche die neue Richtung
in der Herren-Bekleidungs-
Branche stellt, sind:

Neue Gewebe
Anerkante Farben
Elegante Formen
Mustergültige
Verarbeitung

Diese wichtigen Anforderungen
finden Sie hier im grossen Spezialhaus.
Hier ist die Auswahl eine
unerreicht große.
Hier sind die Preise die
denkbar billigsten

J. Fischer

Dortmund Ostenhellweg

Deutschlands grösstes Spezialgeschäft.

Erweco

Eigentum Verband erstklassiger Spezialgeschäfte

Möbilarverkauf

Kamen.

Donnerstag d. 12. d. M.,
morgens 8 1/2 Uhr, will der
Herr Schuhmachermeister Bernh.
Hepp an seinem Hause, Gilsen-
tränge Nr. 9 hier selbst, folgende
ihm entbehrlich gewordenen
Gegenstände, als:

1 Sofa, 1 Glas-, 2 Kleider-
schränke, 1 Kommode, 3 Tische,
2 Bettstellen, 1 Küchenschrank,
mehr. Fässer und 1 Schieb-
kasten, ferner 1 Kochmaschine,
sämtl. Haus- und Küchen-
geräte aller Art und ver-
schiedene sonstige Sachen

durch Unterzeichnete öffentlich
meistbietend gegen Barzahlung
verkaufen.

Kamen. 619
Reinhard, Gerdt's, Aukt.

Klee-Verkauf

Oberaden.

Donnersta 12. d. M.,
ab: 6 Uhr,
lässt Herr Carl Berse in
Obera :

2 Morgen sehr gut
geratene Kleebrucht
bei der Burg öffentlich nummer-
weise gegen Kredit verkaufen.
Seil. 603

Brüggemann.

Kleeverkauf.

Habe in der Nähe von
Weischenberg, Schützenstr.,
einen Morgen
gute Kleebrucht
in kleinen und größeren Num-
mern abzugeben.

Wilh. Schetter,
623 Kämerstraße.

Auf sofort ein tüchtiges, er-
fahrenes, evang.

Dienstmädchen

gesucht.
Frau Gottfr. Betzler,
615 Weststraße.

Überzeugen Sie sich, daß die
Deutschland-Fahrräder
die besten, daher im Gebrauch
die allerbilligsten sind!
Verlangen Sie Preisliste
die reichhaltigste d. Branche,
auch über Kaffee- u. Be-
darfs- u. Sportartikel, Näh-
maschinen, Uhren etc.
kostenlos von den
Deutschland-Fahrrad-Werken
August Stukenbrok, Einbeck
Altestes u. grösstes Fahrradhaus Deutschlands.

371

Für den Vertrieb ei. bedeutenden
Konsum-Artikels werden tüchtige

Betreter

an allen Plätzen gesucht. Herren,
w. i. Wirtschaften gut eingeführt
sind, bevorzugt. Offert. u. P. 286
Haasenstein & Vogler, A.-G., Hannover.

Flechten

akute, u. trockene Schuppenflechte,
ekroph. Ekzema, Hautausschläge,
offene Füße

Beinwunden, Beinschwellen, Ader-
beine, böse Finger, alte Wunden
sind oft sehr hartnäckig;
wer bisher vergeblich hoffte
geheilt zu werden, mache noch einen
Versuch mit der besten bewährten

Rino-Salbe
frei von schädl. Bestandteilen.
Dose Mark 1,15 u. 2,25.
Dankschreiben gehen täglich ein.
Nur echt in Originalpackung
weiß-grün-rot und mit Firma
Schubert & Co., Weinböhla-Dresden.
126 Fälschungen weisen man zurück.
Zu haben in den Apotheken.

Marktpreise.

Neuh, den 9. Mai 1909.
Produktenbörse.

Weizen	100 Kilo	22,00	21,00
Roggen	"	16,00	15,00
Hafer	"	15,70	14,70
Gerste	"	—	—
Kartoffeln	50 "	2,80	2,50
Sen	"	5,00	4,50
Luzerne-Sen	"	5,50	—
Maschinenstroh	500 "	20,00	—
Flegeldrusch	"	22,00	—
Kleien	50 Kilo	6,20	—
Rübböl in Partien	"	—	—
u. 100 Str. 100	"	59,00	—
od. jähweise	100 Kilo	61,00	—
gereinig. Del	"	62,00	—
Rübbuchen	1000 Kilo	100,00	—
in Klein. Part.	"	100,00	—
Raps	"	40,00	00,00

Gebr. Kaufmann

Inh. S. Heumann

Kamen, Bahnhofstr. 7
(Ecke Wilhelmstr.).

Es kommen zum Verkauf grosse Posten **Damen-Konfektion**, nur letzte Neuheiten in **guten Stoffen** und **bester Verarbeitung**, welche wir auf unseren **Einkaufspreisen** ausserordentlich **vorteilhaft** weit unter Preis erworben haben.

Die herabgesetzten Preise sind auffallend billig.

Bis Pfingsten grosser Extra-Verkauf von Damen-Konfektion

zu ganz bedeutend herabgesetzten Preisen!

Jacken-Kleider

- Serie I** **Moderne Kleider** 23 M.
aus vorzüglichen Stoffen gestreift und □ neueste Façons, regulärer Wert 30—39 Mk. Extrapreis
- Serie II** **Elegante Kleider** 27⁵⁰ M.
blau Kammgarn-Tuch teils auf Seide gefüttert, aparte Façons, regulärer Wert 35—47 Mk. Extrapreis
- Serie III** **Hochfeine Kleider** 49 M.
in blau und schwarz Kammgarn und Tuch, chic garniert, auf Seide gefüttert, herrl. Ausführung, regul. Preis 56—85 Mk. Extrapreis

Englische Paletots

- Serie I** **Englische Paletots** 4⁹⁵ M.
hell und mittelfarbige Stoffe, schöne moderne Verarbeitung regulärer Wert 7—12 Mk., Extrapreis
- Serie II** **Englische Paletots** 9⁵⁰ M.
in aparten Stoffen und Farbenstellungen, hochfeine Ausführungen regul. Preis 13—23 Mk., Extrapreis
- Serie III** **Staub-Paletots** 6⁷⁵ M.
in hellen und dunkelfarbigen Stoffen, hübsche moderne Façons Extrapreis 17—11 Mk. und

Schwarze Paletots

- Serie I** **Schwarze Paletots** 13⁵⁰ M.
aus gutem schwarzen Kammgarn, mit Stickerei und Seiden-Revers Extrapreis
- Serie II** **Tuch- u. Kammgarn-Paletots** 19⁵⁰ M.
halbanliegend und anliegend, regulärer Preis 27—24 Mk., Extrapreis
- Serie III** **Tuch- u. Kammgarn-Paletots** 28 M.
allerbeste Qualitäten und feinste Ausführungen, regulärer Preis 45—37—31 Mk. Extrapreis

3 Serien Wollstoff-Blusen

gefüttert, halbwollene und reinwollene Stoffe

3 Serien weisse Batist-Blusen

nur neue Macharten

3 Serien Kostümröcke

reinwollene Kammgarne, schwarz, weiss und andere moderne Ausmusterungen

3 Serien schwarze Kostümröcke

allerbeste Satin-Tuche und hübsche Garnierungen

Serie I	Serie II	Serie III
2.95	4.75	6.95
Serie I	Serie II	Serie III
1.45	3.75	5.50
Serie I	Serie II	Serie III
3.50	5.75	8.50
Serie I	Serie II	Serie III
9.50	13.50	17.—



Heute nachmittag 6 Uhr entschlief sanft und gottergeben, nach langem, schwerem, mit Geduld ertragenem Leiden, mein innigstgeliebter Gatte, unser guter Vater, Grossvater, Bruder und Onkel

Heinrich Peperkorn

im 76. Lebensjahre.

Um stille Teilnahme bitten

Die trauernden Hinterbliebenen.

Heeren b. Kamen, Alteheide b. Unna, Kolonie—Unna, Bielefeld, 6. Mai 1910. 620

Die Beerdigung findet am Dienstag den 10. d. Mts., nachmittags 4 1/2 Uhr vom Trauerhause aus statt.

Bekanntmachung.

Von der im § 4 des Invalidengesetzes vorgesehenen Vergünstigung zur freiwilligen Versicherung ist bisher nur selten Gebrauch gemacht, was zum nicht geringen Teil auf die Unkenntnis dieser Bestimmung zurückzuführen sein dürfte. Es wird daher hiermit wiederholt darauf hingewiesen, daß Gewerbetreibende (Handwerker usw.) und sonstige Betriebsunternehmer, welche regelmäßig nicht mehr als zwei versicherungspflichtige Lohnarbeiter beschäftigen, wie Hausgewerbetreibende befugt sind, freiwillig in die Versicherung einzutreten, so lange sie das 40. Lebensjahr nicht vollendet haben.

Die Selbstversicherung kann in jeder beliebigen Lohnklasse erfolgen und beträgt die Wartezeit bei der Invalidenversicherung 500 und bei der Altersrente 1200 Beitragswochen. Um die Antwortschaft aufrecht zu erhalten, genügt es, wenn innerhalb 2 Jahre (vom Tage der Ausstellung der Quittungskarte an) mindestens 40 Beitragsmarken geleistet werden.

Jede weitere Auskunft wird bereitwilligst — Zimmer 11 — erteilt.

Kamen, den 21. April 1910.

Die Polizei-Verwaltung: v. Basse.



Friedr. Frieling, Kamen.

Grosses Lager erstklassiger

Fahrräder

zu billigsten Preisen.

Ersatz- u. Zubehörsartikel

in größter Auswahl.

Pneumatiks. Acetylen-Laternen.

Auf Wunsch erleichterte Zahlungsbedingungen. 501

Wer

naturelle, nicht parfümierte, angenehme leichte, wohlbekömmliche und preiswerte Tabake rauchen will, der versuche die

Kiepenkerl

„-Marken der Firma Oldenkott-Rees.

Preisliste 20 Pfg. bis 3 M. per 1/4 Pfd. Weil allgemein beliebt, überall erhältlich.

402

3811

Schwächliche in der Entwicklung oder beim Lernen zurückbleibende Kinder, sowie blutarme, sich mattfühlende und nervöse, überarbeitete, leicht erregbare, frühzeitig erschöpfte Erwachsene gebrauchen als Kräftigungsmittel mit großem Erfolg **Bioglobin**.

Man verlange jedoch ausdrücklich das echte, nach Patentverfahren hergestellte **Bioglobin** und lasse sich keine der vielen Nachahmungen aufreden.

Der Appetit erwacht, die geistigen und körperlichen Kräfte werden rasch gehoben, das Gesamtnervensystem gestärkt.

I. Pfingsttag!

Sonntag, den 15. Mai 1910, Beamtenkasino „Grimberg“, Bergkamen:

Militärmusik-Konzerte

der

Bergkapelle „Grimberg“

(Direktion: Erich Bode).

Nachmittags 4—7 Uhr: Abends 8—11 Uhr:
pro Person 30 Pfg. pro Person 30 Pfg.

Eintritt zusammen 50 Pfg.

Morgens 6—8 Uhr: Eintritt 20 Pfg. 621

Verficherung

gegen

Wasserleitungs-Schäden

übernimmt gegen mäßige Prämien und unter günstigen Bedingungen die

Nachener u. Münchener Feuer-Vers.-Ges.

Nähere Auskunft durch die

Agentur **Fr. Meyer-Kamen, Weststr. 54 a.**

Annoucen-Expedition
Naalhe & Co.
KÖLN (Rhein)
Hohestr. 148-50
Telephon 251.

Druck u. Verlag von E. May in Hörde.

Kamener Zeitung

Erscheint an jedem Dienstag, Donnerstag und Sonnabend. Insertions-Gebühr für die Zeile oder deren Raum 10 Pfennig, die Reklamengelle oder deren Raum 35 Pfennig. 00000

Volksfreund für Kamen und Umgegend

Expedition von J. Brombach in Kamen

Bezugspreis mit der Unterhaltungsbeilage für's Heim monatlich 40 Pfennig. Bei Bezug durch die Post vierteljährlich 1 Mark 25 Pfennig. 000

Unterhaltungsbeilage „Für's Heim“

dreimal wöchentlich

Freiwillige Unfall-Unterstützung.

Nr. 56.

Dienstag, den 10. Mai 1910.

38. Jahrgang.

Zweites Blatt.

Weststraße 54a

befindet sich jetzt

die Geschäftsstelle der

Kamener Zeitung

Volksfreund für Kamen u. Umgegend.

Fernsprecher 166.

Eine Anzeigen-Nachnahme

der „Kamener Zeitung“ befindet sich auch bei Herrn E. Holtmann

Bahnhofstraße 58

Fernspr. 133.

Im Reichstage

Wurde am Freitag zunächst die zweite Lesung des Gesetzesentwurfs über die Ausgabe kleiner Aktien in dem Schutzgebiet Rautschow durchgeführt, die sich recht lebhaft gestaltete und ein überraschendes Ergebnis brachte. Die Ansichten über die Zweckmäßigkeit und Bedeutung dieses Entwurfs waren nämlich selbst innerhalb der einzelnen Parteien geteilt. Die Abstimmung über den Artikel 1 blieb zunächst zweifelhaft. Der Sammelbeschluss, der sich als nötig erwies, ergab die Ablehnung mit 131 gegen 114 Stimmen. Auch die anderen Artikel und die dazu gestellten Änderungsanträge sowie Einleitung und Ueberleitung wurden abgelehnt, sodass die Vorlage in zweiter Lesung endgültig gefallen ist. Dann folgte die zweite Lesung des Konjunktivgesetzes. Das Gesetz wurde mit einem Antrage des Abg. Behrens, der Gebührenerhöhung für die Beglaubigung der Unterschriften von Zeugnissen der kaufmännischen und technischen Angestellten, der Gesellen und Arbeiter verlangte, angenommen. Dann wurde das Ausführungsgesetz zur revidierten Berner Uebereinkunft in dritter Lesung „en bloc“ angenommen und hierauf die dritte Lesung des Gesetzesentwurfs über die Entlassung des Reichsgerichts durchgeführt. Dabei gab es mehrere namentliche Abstimmungen, die einen interessanten Verlauf nahmen, da die Stimmen

für und wider sich nahezu die Waage hielten. Zunächst wurde ein Antrag Schmidt-Warburg (3.) auf Beibehaltung der Revision in Armentachen mit 125 gegen 115 Stimmen bei 5 Stimmenthaltungen abgelehnt. Bei der darauf folgenden Abstimmung über die Erhöhung der Gerichtsgebühren sprachen sich 122 Abgeordnete für Beibehaltung des Artikels, der diese Gebührenerhöhung enthält, aus, während 121 dagegen stimmten; 5 Abgeordnete enthielten sich der Abstimmung. Die Erhöhung der Gebühren für die Rechtsanwälte wurde mit 134 gegen 113 Stimmen bei 3 Stimmenthaltungen aufrecht erhalten. In der Gesamtstimmung wurde sodann das Gesetz unverändert angenommen.

Es folgte die zweite Lesung des Kolonialbeamtengesetzesentwurfs. Die Vorlage wurde unter Streichung des § 43a nach den Kommissionsvorschlägen angenommen, desgleichen eine Resolution, in der der Reichstag die Erwartung ausdrückt, daß noch in dieser Session ein Gesetzesentwurf eingebracht werde, durch welchen das Wiederannahmeverfahren im Disziplinarverfahren für alle Reichsbeamten geregelt wird.

Es folgte die zweite Lesung des Gesetzesentwurfs betr. die Bewilligung von Diäten für die Kommissionen angehörigen Reichstagsmitglieder während der Sommermonate. Die Vorlage wurde nach den Beschlüssen der Kommission mit dem dazu gehörigen Nachtragsetat angenommen. — Nächste Sitzung Montag.

Die Aenderung der Geschäfts-Ordnung des Abgeordnetenhauses.

Hauss und Tribünen waren am Freitag gut besetzt. Auf der Tagesordnung stand die Beratung des Antrags der Abg. Ahrens (konf.) und Genossen, betreffend die Aenderung der Geschäftsordnung in Bezug auf die Aufrechterhaltung der Ordnung und die Einschränkung von langen Reden.

Nach dem Antrage der Geschäftsordnungs-Kommission soll ein Abgeordneter, wenn er sich einer groben Verletzung der Ordnung des Hauses schuldig macht, von der Sitzung ausgeschlossen werden können. Auch soll auf Vorschlag des Präsidenten ein Abgeordneter für sechs bzw. zwölf Tage aus dem Hause ausgewiesen werden können. Eine Einschränkung von langen Reden hat die Kommission abgelehnt. — Zur Geschäftsordnung erklärte

Abg. Borgmann (Soz.):

Wir werden zwar Angriffe, die im Laufe der Debatte gegen uns gerichtet werden, zurückweisen, wir halten es aber unter unserer Würde, uns im übrigen an der Debatte zu beteiligen. Wir haben niemals Anlaß zu einem derartigen Vorgehen der Mehrheit gegen uns gegeben. (Lachen rechts.) Der Antrag verfolgt nur den Zweck, die wenigen wirklichen Volksvertreter im Plenum niederzuknütteln. Das Vorgehen gegen uns widerspricht dem Strafgesetze und der Verfassung.

Abg. v. Dittfurth (Konf.):

Die Darstellung in der Presse, als ob hier ein Ausnahmegesetz gegen eine Partei, die mit brutaler Gewalt niedergebunden werden soll, beabsichtigt sei, ist unbegründet. Dieses Vorgehen richtet sich nur gegen Ruhestörer, die die Würde und den guten Ruf dieses Hauses verletzen. Bei den Straßendemonstrationen bleiben die Führer der Sozialdemokraten in Sicherheit, hier markieren sie die Tapferen. (Abg. Liebschütz: Schämten Sie sich!) Sie (zu den Sozialdemokraten) verhöhnen und beschimpfen das Haus, indem Sie es als Irrenhaus, als eine Schacher- und Trödelbude bezeichnen; dadurch befanden die Herren, daß wir auf ihren guten Willen nicht zu rechnen haben. Die große Mehrheit des Hauses kann es sich nicht gefallen lassen, daß eine kleine Minderheit von Abgeordneten die Regeln des Anstandes verletzt. — Präsident v. Kröcher rügt diesen Ausdruck. — Abg. v. Dittfurth (fortfahrend): Die ganze Angelegenheit ist keine Parteifrage, sondern eine Frage des Anstandes. (Beifall rechts.)

Abg. Roeren (Zentr.):

begründete seinen Antrag, wonach die Bestimmung über die Ausweisung eines Abgeordneten auf sechs oder zwölf Tage gestrichen werden soll. Eine solche Ausweisung würde einen Terrorismus des ganzen Hauses gegen einen einzelnen Abgeordneten bedeuten. Die Befugnis freilich muß das Haus haben, denjenigen, der seine ordnungsmäßigen Verhandlungen stört, aus dem Hause zu entfernen. Deshalb werden wir für die Kommissionsbeschlüsse mit Ausnahme der in meinem Antrag bezeichneten Bestimmungen stimmen. (Beifall.)

Abg. Voisch (natl.):

Wir sind der Ansicht, daß die Vorgänge im Hause, die den Anlaß zur Aenderung der Geschäftsordnung geben sollen, nur vorübergehender Natur sind; Ungezogenheiten prallen immer auf den zurück, der sie ausübt. Deshalb halten wir eine Verschärfung der Geschäftsordnung nicht für erforderlich.

lich. Wenn wir Bestimmungen beschließen, wonach ein Abgeordneter das Haus verlassen muß, so würden wir dadurch die Rechte der Wähler schmälern, die den Abgeordneten gewählt haben, damit er sein Mandat im Hause ausübt.

Abg. Vierck (Freikons.):

Wir sehen in dem wiederholten ungebührlichen Verhalten der Sozialdemokraten keine vorübergehende Erscheinung. Deshalb müssen wir Bestimmungen treffen, die auf die Dauer die Aufrechterhaltung der Ordnung und Würde des Hauses verbürgen. In der Disziplinargewalt des Hauses über seine einzelnen Mitglieder liegt auch das Recht der zeitweisen Ausschließung. Der Hinweis auf die Paragraphen 105 und 106 des Strafgesetzbuchs ist nicht stichhaltig. Ausländische Parlamente, z. B. England und Amerika, haben weit schärfere Geschäftsordnungsbestimmungen, als wir sie vorschlagen. Mit dem Antrag Roeren kann ich mich einverstanden erklären.

Abg. Träger (Fortfchr. Volksp.):

Wir werden dem Antrag nicht zustimmen. Es ist zugegeben, daß der in den Parlamenten herrschende Ton gegen früher verschlechtert hat. Man sollte aber dieser bedauerliche Erscheinung, die auf die Schwächen der menschlichen Natur zurückzuführen ist, nicht zum Anlaß von drastischen Maßnahmen nehmen. (Beifall links.)

Abg. Dr. v. Jagdzewski (Pole):

Die Sozialdemokraten befanden sich im Unrecht, als sie den Ministerpräsidenten hier beschimpften. Aber man muß bei der Beurteilung dieser Frage bedenken, daß in Preußen Ausnahmefestimmungen existieren, die gegen das Gesetz und die Verfassung verstoßen. In einem solchen Staat ist die Opposition ein Gebot.

Abg. Borgmann (Soz.):

Wir stehen auf dem Standpunkt, daß die Autorität des Präsidenten gewahrt werden muß. (Lachen rechts.) Diese Autorität beruht darauf, daß er die Geschäfte völlig unparteiisch leitet. Dadurch wird ihm die Hochachtung auch seiner politischen Gegner garantiert.

Nach kurzen Ausführungen der Abgeordneten Roeren (Zentr.) und Voisch (Natl.) wurde der Antrag Roeren gegen die Stimmen der gesamten Linken angenommen. Die Bestimmung des Antrags Ahrens, soweit er eine Einschränkung von Reden bezweckt, wurde gemäß dem Beschlusse der Kommission abgelehnt. In der Gesamtstimmung über den durch diese Beschlüsse modifizierten Antrag Ahrens wurde der Antrag mit 218 gegen 74 Stimmen angenommen. (Beifall rechts. Lachen bei den Sozialdemokraten.)

Ein Braunschweiger Sensationsprozess.

Ein großer Sensationsprozess wird zur Zeit vor der Strafkammer in Braunschweig verhandelt, der im Anschluß an die Wahlrechtsdemonstrationen, wie sie auch hier in Braunschweig stattgefunden haben, entstanden ist. Unter der Anklage steht der sozialdemokratische Redakteur Wesemeier, der beschuldigt wird, durch eine Anzahl von Artikeln im „Volksfreund“ den Braunschweigischen Landtag und die Braunschweigische Polizei beleidigt zu haben. Der Prozess hebt sich von der großen Reihe der aus ähnlichen Ursachen angeregten dadurch ab, daß gleich die einleitende Verhandlung mehrere interessante Zwischenfälle brachte. Der Verteidiger des Angeklagten, Rechtsanwalt Dr. Japser lehnte zunächst den ganzen Gerichtsprozess wegen Befangenheit ab, weil er schon einmal über Wesemeier geurteilt habe und behauptete dann, ein Mitglied des Richterkollegiums sei geisteskrank. Die Mitglieder des Gerichtshofes erklärten sich aber nicht für befangen und der Vorsitzende bezeichnete den Vorwurf der Geisteskrankheit als frivol und eine schwere Beleidigung des gesamten Richterkollegiums. Das betreffende Mitglied des Richterkollegiums habe am 1. Februar seine Tätigkeit nach einer schweren Erkrankung wieder aufgenommen. Der Gerichtshof verurteilte daher Rechtsanwalt Japser wegen Beleidigung, vorbestehend des einzuleitenden Disziplinarverfahrens, zu 50 Mark Geldstrafe. Nach Verlesung eines Teils der Anklageschrift stellte R.-A. Japser erneut den Antrag auf Ablehnung der Richter wegen Befangenheit, der von dem zweiten Verteidiger Dr. Rosenfeld (Berlin) unterstützt wurde. Aber auch dieser Antrag wurde abgelehnt. Nunmehr gelangten die inkriminierten Artikel zur Verlesung die folgende Ueberschriften tragen: „Die braunschweigische Parlamentsstimmung in der Dunkelkammer“, „Der Polizeiführer gegen die demonstrierenden Arbeiter“, „Nieder mit dem Gebührengesetz!“, „Die braunschweigische Barockhausnachricht“ usw. In den Artikeln wurde z. B. behauptet, die Polizei habe auf Anweisung von höherer Stelle erst eine große Menschenmenge

vor dem Ministerialgebäude sich ansammeln lassen, und als genug Schlagstöcke zusammengelesen, sei sie mit blander Waffe über die Wehrlosen hergefallen. Die Polizisten hätten die Anweisung zum sofortigen Dreinschlagen schon sofortigen in der Tasche gehabt. Für die Polizei sei das Volk nur dazu da, sich kommandieren, schikanieren und schließlich massakrieren zu lassen. — Die Verteidiger gedenken

einen umfangreichen Wahrheitsbeweis zu führen

und haben daher eine große Anzahl von Zeugen geladen. Der als Zeuge vernommene Polizeipräsident von dem Busch bezeugt, daß er am 26. Januar Nachricht bekommen habe, daß für den Abend große Demonstrationen geplant seien. Das Exekutivkorps der Polizei sei daher zusammengezogen worden und als sich eine große Menschenmenge vor dem Ministerialgebäude ansammelte, seien die Beamten vorgeschickt worden. Einen direkten Befehl hätten die Beamten nicht gehabt, da sie alle ihre Instruktionen genau kannten. Wenn die Beamten von der Waffe Gebrauch gemacht hätten, so seien sie vorher von der Menge mit Eisenstücken und leeren Flaschen beworfen worden. Besondere Anweisungen an die Beamten gerade für diesen Tag seien nicht ergangen. Der folgende Zeuge, Polizeiergeant Ehlers wurde von R.-A. Japser gefragt, ob er für den fraglichen Tag eine besondere Instruktion erhalten habe. Ehe der Zeuge antworten konnte, trat Polizeipräsident von dem Busch vor und erklärte, daß er dem Zeuge nicht die Ermächtigung erteile, über dienstliche Dinge Auskunft zu geben. Die Verteidigung stellte weiter den Antrag, die Instruktionsbücher für die Polizeibeamten herbeizuschaffen. Aber auch diesem Antrage widersprach der Polizeipräsident von dem Busch; wenn die internen Maßnahmen der Öffentlichkeit preisgegeben würden, dann sei die Sicherheit des inneren Dienstes gefährdet. Ein Polizeibeamter Lange bezeugt, daß gegen die Menge erst vorgegangen wurde, als Eisenstücke geflogen kamen und die Rufe: „Blut hunde, Blechköpfe“ ertönten. Zugeschlagen mit dem Säbel habe er überhaupt nicht. Im Laufe

der Zeugenvernehmung kommt es zu Unruhen im Zuschauerraum, jedoch der Vorsitzende erklärt, wenn im Zuschauerraum nicht Ruhe eintrete, würden die betreffenden Personen 24 Stunden eingesperrt.

Aus aller Welt.

— Im Prozess gegen den Grafen Pfeil, der vor dem Throner Kriegsgericht mit der Freisprechung des Grafen endete, hat der Gerichtsherr, Kommandierender General von Madenjen, die von ihm gegen das Urteil eingelegte Berufung zurückgezogen.

— Ein neuer Zerpelprozess. Der Ingenieur Theodor Berner aus Charlottenburg will in Stuttgart eine gerichtliche Klage zum Austrag bringen. Er behauptet nämlich, daß ihm vom Grafen Zerpel und dem Professor Hergeßel eine führende Stellung bei der geplanten Nordpol-Expedition zugesichert worden sei. Dies wird jedoch von den beiden Beklagten entschieden bestritten.

— Unfall eines Bergungsdampfers. Der Dampfer „Nordstern“, der mit mehreren hundert Personen eine Fahrt von Kiel nach Sonderburg unternommen hatte, wurde am Nachmittag von dem Kreuzer „Undine“ mit Sabarie steuerlos treibend aufgefunden. „Undine“ meldete den Vorgang durch Funkentelegraphie, worauf der Bergungsdampfer „Laboe“ abgesandt wurde, um den „Nordstern“ zu bergen.

— Außer Verfolgung gesetzt. Der Referendar am Oberlandesgericht Breslau, Ernst Freig, der Sohn eines Berliner Rentiers, der, wie seinerzeit gemeldet wurde, unter dem Verdachte in Unterjuchungshaft genommen worden war, auf Liebespaare außer Verfolgung gesetzt worden. Der Beweis gegen ihn war völlig gescheitert; der wirkliche Täter ist indes auch jetzt noch nicht ermittelt.

— Der ehemalige Hausvater der Fürsorgeanstalt Blohmische Widnäs, Colander, hatte in einem Gnabengesuch an den Kaiser gebeten, daß die wegen Verleitung zum Meineide über

ihn verhängte Zuchthausstrafe in eine entsprechende Gefängnisstrafe abgeändert würde. Das Gesuch wurde abschlägig beschieden.

— Selbstmord eines Liebespaars. In Treptow spielte sich eine Liebestragödie ab. Der Kaufmann Willy Fleck und die Arbeiterin Gertrud Pierskowsky, beide aus Berlin, stürzten sich in die Spree und ertranken. Ihre Leichen sind noch nicht gefunden. In Abschiedsbriefen an ihre Angehörigen gaben sie als Motiv den Widerstand der Eltern gegen eine eheliche Verbindung an.

— Baunfall. In dem in der Nähe von Tangermünde gelegenen Orte Ostheeren war ein Besitzer mit seinen Leuten beim Abbruch eines Stalles beschäftigt, als plötzlich der Stall in sich zusammenstürzte und sämtliche sechs Personen unter den Trümmern begrub. Dabei wurde ein Mann sofort getötet, zwei andere tödlich verletzt und die übrigen erlitten schwere Verletzungen. Unter diesen Schwerverletzten befand sich auch der Besitzer.

— Explosionsattentat aus Rache. Bei verschiedenen Vergleuten hatte sich der Verwalter des Schlafhauses der „Oheimgrube“ verhasst gemacht. Diese beschloßen, um sich an den Verwalter zu rächen, eine Dynamitbombe in dessen Wohnung zu legen. In der Nacht schlichen sie an das Schlafhaus heran, legten eine Dynamitbombe an die Mauer desselben und zündeten die Zündschnur an. Die Bombe explodierte und tötete einen Mann. Sie richtete an dem Hause furchtbare Verwüstungen an.

— Blutiger Kampf im Zirkus. Ein eigenartiges Gescheh, das fünf Menschen das Leben kostete, spielte sich in dem rumänischen Orte Boti ab. Dort gastierte der Zirkus des Direktors Johann Gorazis. Die bunten Kostüme und die schönen Pferde des fahrenden Volkes weckten den Neid der walachischen Drisjugend. Zwanzig Burden roteten sich zusammen und überfielen den Zirkus kurz vor Beginn der Vorstellung, um die Pferde und die Kostüme zu rauben. Das Zirkuspersonal setzte sich zur Wehr, und es entstand ein regelrechtes Gefecht, bei dem reichlich Schüsse ausgetauscht wurden. Fünf Tote und drei Schwerverwundete blieben auf dem Plage. Unter den Getöteten ist auch der Zirkusdirektor.

